

der *g'âtja*, der *ursprüngliche*, generische, II Pr. 1, 112. Mând. 7, 5. Çaun. 3, 3. oder *nitja* der bleibende, *nothwendige* III Pr. 2, 8.

b) bei dem Zusammentreffen zweier Wörter im Sandhi z. B. नु, इन्द्र; न्विन्द्र *nu indra; nvindra*. Diese Vocalverbindung durch Liquidirung des ersten heisst die *flüchtige* (*kshipra: sandhi:*), wohl vom Hinübergleiten der Stimmen über den Halbvocal zum Anlaute des folgenden Wortes; von dem Sandhi trägt der auf ihm ruhende Svarita den Namen *kshaipra*. I Pr. 3, 7. 10. II Pr. 1, 116. III Pr. 2, 8. Mând. 7, 6. Çaun. 3, 3.

3. (zu c.) Wo nach einem betonten e oder o ein unbetontes kurzes a — wie auch die indische Grammatik sagt — *elidirt* wird, entsteht auf dem e oder o der Svarita, z. B. ते, अ॒व॒न्तु; ते॒व॒न्तु *) *te avantu, tevantu*. Er

*) Das Apostrophzeichen, welches wir in Handschriften späterer Bücher und in den jezigen Drucken angewandt finden, diente ursprünglich nicht zur Bezeichnung der Elision. Irgend ein trennendes Zeichen wäre hier gar nicht an seiner Stelle; es widerspräche dem Gefühle der lebendigen Sprache. Das griechische Theater lachte über den grammatischen Schauspieler, welcher ἐκ κυριατων γαρ αὐθις αὐ γαλην-ορω statt γαλη-νορω sprach. — Das jezige Zeichen für den Apostroph dient in den vedischen Handschriften vielmehr einem anderen doppelten Gebrauche. Einmal steht es in den Sanhitâ Handschriften zwischen zwei Wörtern, die im Hiatus (*vivriti*) aufeinanderstossen; sodann in den Pada Handschriften, um die Glieder der zusammengesetzten Wörter zu trennen (als Zeichen des *avagraha*). In beiden Fällen bezeichnet es die Zeitdauer, über welche die Stimme auf der Stelle innezuhalten hat, die Dauer *einer* Mora und ist ursprünglich nichts Anderes, als das Zahlzeichen für Eins.